

Walravens, Hartmut (Hrsg.): *Wolfram Eberhard (1909–1989). Sinologe, Ethnologe, Soziologe und Folklorist. Schriftenverzeichnis. Zusammengestellt mit einer biografischen Einleitung von Hartmut Walravens.* (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes; 65). Wiesbaden: Harrassowitz, 2009, 262 S., ISBN 978-3-447-05822-3.

Besprochen von **Mareile Flitsch**, Universität Zürich, Völkerkundemuseum, Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, Schweiz, E-mail: flitsch@vmz.uzh.ch

DOI 10.1515/asia-2015-1019

„Sie kennen doch sicherlich Ai Bohua 艾伯华?“ fragte mich 1983 der damals bereits pensionierte Nestor der chinesischen Volksliteraturkunde und Beijinger Volkskundeprofessor Zhong Jingwen 钟敬文. Noch immer war er beeindruckt von Wolfram Eberhard, den er kennengelernt hatte, als der 1909 in Potsdam geborene, 1989 in Berkeley verstorbene Chinakundler sich in den 1930er Jahren für die noch junge chinesische Volksliteratur- und Volkskundebewegung interessiert hatte. Aus dieser Zeit stammt die Publikation Nr. 77. „Ai-po-ha-te: Po-lint'ung-hsin. 伯林通信 (Brief von Berlin). *Min-chien* 2.1933, H. 5,6.9 [Nicht gesehen].“ Man müsste dazu wissen, dass Eberhard sich 1933 per Brief an seine chinesischen Kollegen gewandt hatte, die sein Schreiben gleich publizierten. Kaum ein anderer westlicher China-Ethnologe hat seither in der VR China einen vergleichbaren Eindruck hinterlassen, ist so oft zitiert, so umfassend übersetzt, so stark rezipiert worden. Seine „Lokalkulturen im Alten China“, seine „Typen chinesischer Volksmärchen“, zuletzt sein „Lexikon chinesischer Symbole“ und viele andere Beiträge sind bis heute fester Bestandteil der curricularen Fachliteratur chinesischer Studenten der Volksliteratur.

Hartmut Walravens hat mit dem hier rezensierten Band 2009 ein umfangreiches Schriftenverzeichnis von Wolfram Eberhard vorgelegt. Die auf „800 Nummern“ bezifferte Anzahl an Publikationen darin ist zunächst ein wenig irreführend, sind doch zum Beispiel die zahlreichen Übersetzungen von Eberhards Abhandlungen in andere Sprachen als separate Schriften aufgeführt. Sie sind allerdings keineswegs immer als Übersetzungen gekennzeichnet. Doch es ist das Verdienst von Hartmut Walravens, unter Nutzung eines von Eberhard bereits angelegten Schriftennachweises in mühevoller Kleinarbeit über Jahre all die bibliographischen Kleinodien zusammengestellt und vor allem gesichtet zu haben, die den Umfang des Werkes von Wolfram Eberhard errahnen lassen. Insofern gehört dieses Buch in den Bestand aller Wissenschaftler und Institutionen, die sich mit der Fachgeschichte der Ethnologie Chinas befassen.

Von einem Schriftenverzeichnis erwartet man eine Einführung in Leben und Werk des Autors, Übersichtlichkeit und leichte Handhabe, ein Register zur

Orientierung, die Angabe erforderlicher bibliographischer Details und nach Möglichkeit auch Zusatzinformationen, die die weitere Recherche erleichtern. In dem vorgelegten Band findet sich Vieles, auch viel Unerwartetes, aber die Handhabung ist nicht immer leicht.

Man gewinnt zunächst einmal den Eindruck, dass das Verzeichnis hastig und aus einem Zettelkasten heraus publiziert worden ist. Bibliographische Angaben sind untereinander gereiht, ohne dass immer unmittelbar klar ist, wie die angegebenen Informationen zu deuten sind. Hier hätte das Schriftenverzeichnis ganz einfach durch eine deutlichere Kennzeichnung der Informationsarten erheblich gewonnen. Auch hätte dies – ebenso wie ein systematisches Hinzufügen chinesischer Zeichen zu den chinesischsprachigen Namen und Titeln in Wade-Giles Umschrift – dazu beigetragen, die vielen überflüssigen Tippfehler und Ungereimtheiten zu erkennen und auszubessern.

Der Eindruck der Zettelkastenherkunft des Bandes beginnt schon bei der viel zu knappen biographischen Einleitung zu Wolfram Eberhard. Hier ist es schlichtweg bedauerlich, dass nicht ein Ethnologe gebeten worden ist, eine kurze aber substantielle Biographie von Eberhard, über sein Schaffen in der Republik China, sein Studium in Deutschland, seine Jahre in der Türkei, in Taiwan und in den USA zu verfassen.

Das Schriftenverzeichnis selbst ist chronologisch nach den Jahren des Erscheinens von 1930 bis 2007 aufgebaut. Verschiedene Gattungen von Publikationen sind kaum unterschiedlich markiert, allenfalls als „[Rez.]“ die Rezensionen, derer Eberhard wenigstens 316 publiziert hat – ein deutlicher Hinweis auf seine Rolle als Berichterstatter über Chinas Ethnologie und ein schöner Zugang zum Kreis der Organe, in denen Eberhard publiziert hat. Sodann ist bei gewichtigen Publikationen das Inhaltsverzeichnis gleich mit abgedruckt, leider in gleicher Listungsart. Da Eberhards grundlegende Werke in jeder guten Bibliothek zu finden sind, scheint mir der Nutzen hier eher begrenzt. Die Titel der Publikationen – wie auch die Titel der Kapitelüberschriften, bei den Typen chinesischer Volksmärchen sogar die Märchentypen – haben allerdings Eingang in ein umfangreiches Titelregister am Ende des Buches gefunden. Dies hat den Nebeneffekt, dass man bei gezielter Suche im Titelregister nicht unmittelbar unterscheiden kann, ob man mit *Ali und Diltruba*, *Alle sind dumm*, *Bear's husband*, *Mynahbird*, *Schubkarre*, *Wohlfriechender Kot* und *Zwiebel* eine Publikation oder einen Märchentypus getroffen hat. Dieses Verfahren erhöht wohlhmöglich die Chance auf ungewöhnliche Zufallstreffer, ist aber für eine einfache Orientierung fast ein wenig ärgerlich. Zusätzlich zu den Kapitelüberschriften sind sodann alle möglichen Rezensionen des jeweiligen Werkes in Fachzeitschriften wie auch in Zeitungen angefügt. Das ist ungemein

nützlich und verdienstvoll, verschwindet im Schriftbild allerdings leider völlig und ist nur durch den dezenten Zusatz „Rez.“ zu entschlüsseln.

Im Schriftenverzeichnis sind Sammelbände von Aufsätzen Wolfram Eberhards nach den darin aufgenommenen Einzelbeiträgen aufgeschlüsselt, versehen mit Angaben zur Originalpublikation, dies allerdings oft leider ohne Seitenzahlenangaben; die muss man über das Titelverzeichnis recherchieren. Eberhard war von 1938 bis 1948 Professor für Sinologie in Ankara, ein Umstand der dazu geführt hat, dass er auf Türkisch publiziert hat, dass er aber auch von türkischen Wissenschaftlern wahrgenommen und vielfach übersetzt wurde. Es ist ungemein verdienstvoll, dass diese türkische Eberhard-Literatur in das Schriftenverzeichnis aufgenommen wurde. Bei den türkischsprachigen Publikationen fehlen englische Titelübersetzungen. Wer die Sprache nicht beherrscht, hat also Mühe, die Inhalte der entsprechenden Einträge im Schriftenverzeichnis zu identifizieren oder gar zuzuordnen, ganz zu schweigen von den fehlenden Möglichkeiten der Identifizierung von darunter befindlichen Übersetzungen.

Am Ende des Schriftenverzeichnisses finden sich schliesslich verschiedene Anhänge. Der erste Anhang trägt den unscharfen Titel „Sekundärliteratur“. Man möchte fast meinen, dass dies die übriggebliebenen Zettel waren, denn bei der Mehrzahl der 23 Einträge ist nicht klar, um was es sich eigentlich handelt. Die angegebenen Nachrufe sind in keiner Weise vollzählig. Gänzlich verwirrt dann der einsam oben auf der letzten Seite stehende Hinweis auf die Verwahrung eines Nachlassteils in der *State University of New York, Albany* – der letzte Zettel sozusagen. Darunter befinde sich „ein historischer Roman ‚Kaiser der Idee‘, der nach späterer Ansicht des Autors nie veröffentlicht werden sollte. Verzeichnis auf dem Website der Universität.“ Hier, wie auch sonstwo, finden sich keinerlei Angaben zu relevanten *websites* und Internetpublikationen, derer es zu Eberhard doch heute eine ganze Reihe gibt. Es hätte auch hier einfach heissen können: „Vgl. <http://search.sunyconnect.suny.edu/record/122411892>“. Schon ein Nachruf des amerikanischen Sinologen E. Bruce Brooks auf Wolfram Eberhard, leicht zu finden unter <http://www.umass.edu/wsp/resources/profiles/eberhard.html>, bietet Informationen über den besagten, nicht veröffentlichten Roman.

Der nächste Anhang trägt den Titel „Alide Eberhard, 2.12.1911-3.8.1994“. Hier finden sich acht gemeinsame Publikationen von Eberhard und seiner Frau, die auch schon im Schriftenverzeichnis selbst zu finden sind, und ein einsamer Hinweis auf einen von Hartmut Walravens verfassten Nachruf auf sie. An diesen Anhang schliessen sich ein Abdruck eines Zeitungsartikels über Eberhard mit einem Foto von 1969 an, sowie von S.188 bis 204 kommentarlos 17 Schwarz-Weiss-Abbildungen der Buchumschläge von wichtigen Publikationen Eberhards

in verschiedenen Sprachen, freundlicherweise mit Hinweis auf die Nummern der jeweiligen Einträge im Schriftenverzeichnis.

Ein Namensindex am Ende ist ausgesprochen nützlich für die Orientierung im Schriftenverzeichnis wie auch als Eindruck der Bandbreite der Wissenschaftler, die Eberhard wahrgenommen haben. Es versöhnt den Nutzer wieder ein wenig mit dem Buch, findet man hier doch zum Beispiel ganz leicht zu den Zhong Jingwen [Chung Ching-wen] betreffenden Titeln. Denn Wolfram Eberhard war es, der bereits 1932 und 1933 drei Artikel und ein Buch von Zhong Jingwen vorstellte, unter anderem „Bräuche des Stierkampfes in Chinhua“ (1931, Eintrag 31, Rez.), „Die Formen der Sage vom Schlangenmann“ (1932, Eintrag 44, Rez.), „Die Yao vom Fa-tsé-Berg in Kuang-tung“ (1932, Eintrag 51, Rez.), „Diskussion über chinesische Mythologie mit Dr. Eberhard“ (1933, Eintrag 60) und „On the Chinese swan maiden tales (1933, Eintrag 96, Rez.).

Es ist gut, dass es endlich ein umfangreiches Schriftenverzeichnis von Wolfram Eberhard gibt. Bedauerlicherweise zwingen die hier geschilderten Unzulänglichkeiten der Publikation den Nutzer immer wieder zu Nachrecherchen, die durch eine sorgfältigere Bearbeitung des Bandes mit geringem Mehraufwand hätten vermieden werden können. Wie schade.